

Behalten wir unsere Sechseläutenwiese!

Das neue Opern-Parkhaus ist fertig gebaut. Die Sechseläutenwiese muss nicht mehr als Parkplatz missbraucht werden. Jetzt könnten wir den Sechseläutenplatz wieder so haben, wie er früher war. Im April Sechseläuten, dann Circus Knie, und nachher wieder Wiese, nicht noch all die "Events", mit denen der Platz bisher völlig übernutzt wurde!

So einfach wäre das. Doch der Stadtrat möchte mal wieder einen "grossen Wurf" hinlegen. Statt der simplen Wiederherstellung der Sechseläutenwiese hat er als Erstes einen Architekturwettbewerb veranstaltet, wie man den "Platz von internationaler Bedeutung" neu gestalten könnte. Das Ergebnis ist, dass die Sechseläutenwiese für über 17 Millionen Franken mit einem Luxus-Belag aus Valser Granit zugestrichelt werden soll. Damit dieser nicht absackt, braucht es darunter 20 Zentimeter Beton. Im Sommer wird es in dieser Steinwüste so richtig gemütlich sein. Daran ändern auch die 51 Bäume nichts, die auf Kiesinseln dazwischen gepflanzt werden sollen. Als Zugabe gibt es ein Boulevardcafé, ein Wasserspiel und eine grosse Feuerstelle mit Stahlplatten. Und natürlich auch eine famose Beleuchtung gemäss dem sogenannten "Plan Lumière", mit Mastleuchten auf den Kiesinseln. So spart man Strom! Der Stadtrat versteht das Ganze als eine einmalige "Begegnungsstätte". Er blendet aus, dass rundum der Autoverkehr braust. Richtig geniessen können wir den "international bedeutenden grössten innerstädtischen Platz der Schweiz" (Originalton Zürcher Stadtrat) auch, weil einem die Velofahrer von links und rechts, hinten und vorne um die Ohren sausen ...

Damit die Zünfte am Sechseläuten um den "Böögg" reiten können, muss jeden Frühling ein "loses Substrat" auf die Granitfläche geschüttet (und nachher wieder entfernt) werden. Weil die Stahlplatten-Feuerstelle dem Verbrennen des "Bööggs" nicht standhält, muss sie zu diesem Anlass mit einer Lage Schamottplatten abgedeckt werden. Einen solchen Unsinn kann sich wirklich nur ein studierter, mit Preisen ausgezeichneter Architekt ausdenken!

Die bürgerlichen Parteien stört vor allem, dass auf dem Utoquai eine Fahrspur abgebaut wird. Man kann sich natürlich fragen, ob dies an einem zentralen Verkehrsknotenpunkt sinnvoll ist. Aber deswegen hätten wir Schweizer Demokraten nicht mitgeholfen, eine Volksabstimmung herbeizuführen. Uns ist wichtig, dass der Sechseläutenplatz so wiederhergestellt wird wie er früher war, und dass die Übernutzung des Platzes mit Veranstaltungen gebremst wird. Mit den 17 Millionen, welche der Stadtrat für sein "international bedeutendes" Granit-Denkmal ausgeben will, könnte man die Sechseläutenwiese 100 Jahre lang pflegen und unterhalten. Damit die Zürcherinnen und Zürcher das letzte Wort haben, ob sie eine gigantische Fläche aus Granit oder doch lieber die altvertraute Sechseläutenwiese haben möchten, haben wir Schweizer Demokraten im Gemeinderat das Behördenreferendum mit unterschrieben. Wir hoffen, dass die Stimmberechtigten im Herbst ihrem Herz folgen und NEIN stimmen, damit die Sechseläutenwiese erhalten bleibt!

Christoph Spiess, Gemeinderat (Schweizer Demokraten, Kreis 9)